

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 158.

Sonnabend den 27. Juli.

1895.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die nationalliberale Partei in nationalliberaler Beleuchtung.

Das Ergebnis der Reichstagswahl im Fürstentum Waldeck beschäftigt naturgemäß die nationalliberale Presse lebhaft. Seit 1867 haben die Vertreter Waldecks stets der nationalliberalen Partei angehört, das Mandat ist nacheinander Lette, Behrens, Miquel, Theodor von Bülow und seit 1878 Böttcher anvertraut gewesen und nun wendet sich plötzlich die große Mehrheit der Wähler von dem langjährigen Vertrauensmann ab und einem antisemitisch-agrarischen Kandidaten zu. Während nun der größere Teil der nationalliberalen Presse die Freistimmigen verantwortlich machen möchte, weil diese sich unterstanden haben, im ersten Wahlgang einem Manne ihre Stimme zu geben, der ihnen größeres Vertrauen einflößte, als Herr Dr. Böttcher, läßt sich ein nationalliberales Organ, die „Mein. Westf. Ztg.“, in ganz anderem Sinne vernehmen. Sie hält ihren Freunden vor, daß Böttcher als Sohn des Wahlkreises, durch seine verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen, als langjähriger Vertreter und seit langen Jahren im öffentlichen Leben stehender Politiker den übrigen Kandidaten gegenüber in entschiedenem Vorteil gewesen sei und ergeht sich dann in bitteren Vorwürfen gegen die eigene Partei. „Was ihn (Böttcher) zu Fall gebracht hat, sagt das Blatt, ist lediglich die Stellungnahme der Nationalliberalen in wirtschaftspolitischen Fragen. Die Wähler sind im Laufe der letzten Jahre in Schaaren abgewandert und die Fahnenflucht wird noch weiter um sich greifen, wenn es so fortgeht wie bisher. Die wirtschaftlichen Mängel der Gegenwart erscheinen gebieterisch eine feste Stellungnahme von den Parteien, welche im Reichstage über das Schicksal des Volkes zum großen Teile mitentschieden wollen. Die Mehrzahl der Wähler verlangt in den brennendsten Fragen der Gegenwart — und das sind ohne Zweifel die wirtschaftlichen — ein bestimmtes und klares Programm, oder stuft die Zaubernenden damit, daß sie ihnen ihre Stimmen entzieht. Den Lehren, den Beamten, den Arbeitern werden vor den Wahlen wirtschaftliche Zusicherungen gemacht, Bauern, Industrielle, Handwerker mögen leben, wo sie bleiben; auf alle Klagen hat die nationalliberale Partei nur das „help your self“. Das unentschiedene Schwanken zwischen rechts und links, die theilweise Befreiung von einer im wahren Sinne des Wortes national-konfessionellen, staats-erhaltenden Partei, dann wieder die sentimentalischen Ermahnungen an die linksliberale Vergangenheit, bald die entrüstete Abkehr von der einer wilden demagogischen Agitation huldigenden radikalsten Linken und dann wieder das ängstliche Bemühen, die Fäden mit den ehemaligen Freunden nicht ganz abreißen zu lassen, haben schon in politischen Fragen der Partei vielfach Tadel aus den Reihen der eigenen Anhänger eingetragen. Vollends die schwächliche Haltung beim jähen Sturze des größten Staatsmannes unserer Jahrhundert, die ängstliche Scheu, sich durch seine Verbeugung im Parlamente zu compromittieren, dann begehrte Huldigungen desselben Mannes da, wo man es thun zu dürfen glaubte, ohne das Mißfallen des neuen Curies zu erregen, die deutliche Unzufriedenheit mit dem Caprivischen System ohne den offenen Muth, es zu bekämpfen —

das alles wirkte in weitesten Schichten gerade der besseren Volkselemente, die freudige Begeisterung für die alte Partei erlischen zu lassen. Durch die unentschiedene Haltung in wirtschaftlichen Fragen ist der großen Mehrzahl der productiven Stände mehr und mehr die Luft vergangen, nationalliberal zu wählen. Nachdem die „Mein. Westf. Ztg.“ bemerkt hat, daß alle anderen Parteien ihr Programm nach der wirtschaftlichen Seite „ausgeputzt“ hätten, fährt sie fort: „Nur eine zeitgemäße Umgestaltung des Programms, die Beseitigung der letzten Reste eines öden unfruchtbareren Dogmatismus kann das drohende Unheil abwenden. Gesehen muß etwas. Der Schutz der productiven Stände muß in erster Linie mit Entschiedenheit aufgenommen und verteidigt werden und zwar bald, ehe weitere schmerzliche Erfahrungen völlige Muthlosigkeit in den eigenen Reihen hervorgerufen.“ Diese Kritik an dem bisherigen Verhalten der nationalliberalen Partei ist, da sie aus der Partei selbst herauskommt, gewiß ganz interessant, es fehlt ihr aber doch die Hauptsache. Wie soll das Programm umgestaltet werden? Soll die nationalliberale Partei ihr Programm so „ausputzen“, da sie dieselben Forderungen erhebt, wie der Bund der Landwirthe, die Junkler und die Antisemiten, soll sie offiziell für den Antrag Kanitz, für die Doppelwahrung, für den Befähigungsnachweis und den Zünftzwang, gegen die Handelsvertragspolitik auftreten? Daß alle agrarischen, zünftlerischen und antisemitischen Forderungen die Zustimmung eines Theils der nationalliberalen Partei finden, ist bekannt genug. Den Versuch ihrer Aufnahme in das Programm zu unternehmen, würde aber nichts anderes heißen, als die Partei vollständig sprengen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Herrenhaus erledigte am Mittwoch die auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen, betreffend die Vermehrung des Fahrparkes der Staatsbahnen, die Abänderung des Markenstrafgesetzes und die Convention über die Pratzschiffahrt. Am Donnerstag wurde die Session des Herrenhauses geschlossen.

Belgien. Zur belgischen Schulfrage liegen Nachrichten von Belang nicht vor. Der König unternahm am Mittwoch in Begleitung des liberalen Bürgermeisters Vuls in einem offenen Wagen eine Spazierfahrt durch die Straßen der Hauptstadt. Die mißliebigen Minister, deren Begleitung in den letzten Tagen hauptsächlich die feindseligen Kundgebungen verschuldet hatten, blieben diesmal zu Hause. In Folge dessen begrüßte die Bevölkerung den König sympathisch. Wie verlautet, erstattete der Bürgermeister dem König einen Bericht über die Aufregung, die durch die Schulvorlage im belgischen Volke hervorgerufen ist.

England. Das Ergebnis der englischen Wahlen stellte sich bis Mittwoch Abend wie folgt: Gewählt sind Unionisten 383 — Gewinn 98, Liberale 139 — Gewinn 18, Parzellen 10, Antiparzellen 59, Arbeiterpartei 2. — Bei Gelegenheit der Wahlen entstand ein Krawall in Killybeg (Irland). Ein früherer Sträfling, Namens Egan, hegte das Volk auf. Die Polizei ging gegen die Menge mit ihren Knüppeln vor, die Menge setzte sich mit Steinen zur Wehre. Viele Antiparzellen wurden verwundet. — Eine Meuterei ist unter den in Canterbury stehenden Soldaten des 1. englischen Husaren- und 4. Dragoner-Regiments ausgebrochen, die sich durch das Zerbrechen von neunzehn Sätteln an den Tag legte. Man vermutet, daß die Soldaten ihr Mißbehagen über die Bestrafung eines ihrer Kameraden kundgeben wollten. Der Herzog von Cambridge wird die Sache persönlich untersuchen.

Spanien. Aus Kuba wird gemeldet, der Injurantenführer Maceo habe die Umgebungen von Bayamo verlassen, als die Generale Lachambre und Navarro sich der Stadt näherten. Maceo hätte

vorher noch versucht, Bayamo zu stürmen, aber ohne Erfolg. — Der amerikanische Schooner „Carrie Lane“ meldet nach Philadelphia, daß am 24. Juli in Höhe von Kap Antonio auf Kuba ein spanisches Kanonenboot auf ihn geseuert, ihn überholt und durchsucht habe.

Bulgarien. Zur inneren Lage Bulgariens ist nichts Besonderes zu berichten. Das Amtsblatt der serbischen Regierung, die „Cypria novine“ veröffentlicht ein Communiqué, welches die Meldung, der König und die Regierung von Serbien hätten am Serge Stambulows Kränze niederlegen lassen, als erfunden bezeichnet.

Serbien. Das serbische Sabinengesetz zur Unterdrückung des Räuberwesens ist Mittwoch vom Könige sanktionirt worden und in dem amtlichen Blatte am Donnerstag veröffentlicht worden.

Griechenland. Die griechische Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Zurückhaltung eines Theiles der Korinth-Grenze, angenommen.

Türkei. Die Vorgänge auf der Balkaninsel beanpruchten nach wie vor großes Interesse. Nachdem die erste Aufregung über die Ermordung Stambulows vorüber und aus Sofia bezüglich dieses Ereignisses nur noch kleine nachträgliche Details zu berichten sind, wendet sich die Aufmerksamkeit wieder mehr der macedonischen Frage zu. Erst jetzt wird bekannt, daß auf türkischem Boden in den letzten Wochen förmliche Schlachten zwischen den aus Bulgarien herübergekommenen Insurgenten und dem türkischen Militär stattgefunden haben. Es bedurfte in der That der Mobilisirung eines ganzen türkischen Armeecorps, um der Banden Herr zu werden. Noch aber ist die Gefahr nicht beseitigt, da die Aufklärer in den unwegsamen Gebirgen Macedoniens zu gute Schlußwunden finden und gegen die Türken einen Guerillakrieg führen. Infolge des Einrückens der Mächte hat sich ja die bulgarische Regierung endlich veranlaßt gesehen, den bewaffneten Zugang nach Macedonien zu unterdrücken, so daß die schlimmste Gefahr für den europäischen Frieden beseitigt scheint; wir sagen ausdrücklich, scheint, denn bei den Sympathien, die der Aufstand nach wie vor bei der bulgarischen Bevölkerung findet, und da auch Griechen und Serben nicht ohne Lust zeigen, die Stammesbrüder in Macedonien zu unterstützen, kann der unter der Aische glimmende Brand jeden Augenblick wieder zu hellen Flammen emporlodern. Die serbische Regierung läßt freilich offiziös versichern, die Verankerung des bulgarischen Ministerpräsidenten Stoliwo gegenüber einem Berliner Correspondenten, daß an der auffälligen Bewegung in Macedonien hauptsächlich serbische Studenten beteiligt seien, entbehe durchaus jeder thatsächlichen Begründung. Man weiß aber zu gut, was man von solchen officiösen Dementis zu halten hat. — Wie ernst es in den letzten Wochen im Norden Macedoniens hergegangen ist, zeigt folgende der „Vol. Corr.“ aus Sofia zugegangene Mitteilung: Die verstärkten Grenztruppen im Kreise Küstendil haben das ganze Grenzgebiet geläubert, namentlich das Kloster Mio, wo an 1000 freiwillige beherbergt wurden. Die Meldungen, die in den letzten Tagen aus dem türkischen Grenzgebiete kommen, lauten beunruhigend. Die an der Grenze wohnenden Bauern und Hirten berichten, daß sie fast fortwährend Kanonen donner und Flintenschüsse hören. Das mag nun zum Theil Spantastik sein, allein auch ernste Berichte melden, daß in dem ganzen, an die Kreise Küstendil und Samatovo stoßenden Gebiete, das durch die Linie Karatovu, Kolkhani, Podrija, Rechscheno, Dumaja und Kozloga gebildet wird, revolutionäre Banden vorhanden sind. Die ziffermäßigen Angaben der hiesigen macedonischen Wälder über einen kürzlich stattgehabten Kampf zwischen 5000 Mann türkischer Truppen und Aufständischen, wobei erstere 600 Mann verloren hätten, sind gewiß zu hoch gegriffen, die Thatsache wird jedoch bestätigt, daß auf dem Berge Golek, bei dem Orte Pienisto eine starke

gezwungen war, die Waffen abzugeben, und sodann von einer türkischen Compagnie mit zwei Geschützen angegriffen wurde, die ganze Truppe gefangen nahm, sie entmannte und sodann die türkischen Soldaten laufen ließ. Der Ernst der Lage geht auch daraus hervor, daß die Türken die meisten ihrer Grenzposten in das Innere zurückgezogen haben. Die Anzahl der Aufständischen in dem erwähnten Gebiete wird auf 1500 Mann geschätzt, unter denen sich zahlreiche ehemalige bulgarische Offiziere befinden. Gerade zur Stunde auf dem Goleberge gehörten sechs Reiteroffiziere, die an die Kameraden im aktiven Dienste einen Aufruf versendeten, der die letzteren einludet, sich ihnen anzuschließen. Es heißt, daß die Aufständischen sich den Weg nach Strumica erkämpfen wollen, um dort die Bahn zu zerstören und Verstärkungen abzuschnitten. Eine eigentümliche Nachricht besagt, daß die Aufständischen mit kleinen Dynamitgranaten versehen wären, durch die sie den Türken furchtbare Verluste zufügten und in ihren Reihen großen Schrecken hervorriefen. Die Mazedonier sollen auch ein Pulverdepot in die Luft gesprengt haben. Nach einer offiziellen türkischen Meldung ist das Hauptgebiet der Untriede der bulgarischen Banden Berlin-Dag; die unter Führung Mitras stehende einige hundert Mann starke Hauptbande ist mit Henry-Martini-Gewehren bewaffnet und steht augenscheinlich unter militärischer Leitung. In den letzten Tagen fanden abermals mehrere Reconnaitances statt; anfänglich scheinen die türkischen Truppen bei der Besetzung wegen des geringigen Terrains große Schwierigkeiten gehabt zu haben, daher wurde je ein Bataillon von Seres und Doiran aus zur Verstärkung geschickt. Ein Regiment, welches von Janina aus mit vorläufiger Ordre nach dem Vilajet Kossovo entsandt wurde, ist noch unterwegs. In türkischen Kreisen wird berichtet, daß die Truppen bei allen bisherigen Zusammenstößen erfolgreich waren; es herrscht in diesen Kreisen die zuverlässigste Hoffnung, daß die Ruhe bald wieder hergestellt sein wird.

Südamerika. Gegen die englische Occupation der Insel Trinidad richtete die brasilianische Regierung zwei Protestnoten an die englische Gesandtschaft. Die Regierung bezieht sich dabei auf eine Ordre der englischen Admiralität vom 22. August 1782, auf Grund welcher die Insel zu räumen und an Portugal zurückzugeben sei. Zur selben Angelegenheit berichtet eine Meldung des „Reut. Bureau“ aus London, daß der Botschafter Englands über Trinidad aus dem Jahre 1700 herrühre. Damals wurde die Insel besetzt ohne Einspruch seitens Portugals. Auch Brasilien habe bisher von Amtswegen keine Vorstellung erhoben. Die englische Regierung sei jedoch bereit, in freundschaftlicher Art über irgend welche Vorstellungen Brasiliens in dieser Angelegenheit in Verhandlung zu treten.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Kaiser Wilhelm unternahm vorgestern von Nyland einen Spaziergang nach einem etwa eine deutsche Meile entfernten Aussichtspunkt, wo ein Viktualienmarkt. Abends versammelten sich um die „Hohenzollern“ zahlreiche Dampfer, Segelboote, Ruderboote und Boote, mit Menschen überfüllt, welche der Musik zuhörten. Gestern Morgen wurde Betrüben zwischen den Booten der „Hohenzollern“ und der „Gefion“ veranfaßt. Am Abend 7 Uhr erfolgte die Rückreise direkt nach Söbzig, wo die Ankunft Sonnabend Mittag erfolgen soll. — Zum Empfang Kaiser Wilhelms werden in England große Vorbereitungen getroffen. Die Königin wird während der Anwesenheit ihres kaiserlichen Enkels in Comers zwei Hofdiner zu dessen Ehren veranstalten, während der Prinz von Wales seinen Schwager auf der Nacht „Victoria und Albert“ besuchen wird. Am Sonnabend, 10. August, wird der Kaiser wahrscheinlich das Lager von Aldershot besuchen. — Lord Londsdale trifft die größten Vorbereitungen auf Bowthorpe Castle zu einem glänzenden Empfang des Kaisers Wilhelm. Mehr als 300 Arbeiter haben die letzten Wochen das Schloß für den kaiserlichen Besuch in Stand gesetzt.

(Vom Kaisermanöver.) Der Anmarsch der vier Armeecorps zu den großen Kaisermanövern in der Uckermark wird sich, wie die „Post“ erfährt, in großen Zügen etwa folgendermaßen gestalten: Die Truppenkörper des Gardecorps marschieren nach der Parade auf dem Tempelhofer Felde in fünf Tagemärschen vom 3. bis 8. September heran und werden also bei dem allgemeinen großen Kriegsmarsch am 9. September von Südwesten her in die Uckermark einrücken. Dem Gardecorps gefolgt sich, von Südosten herkommend, das dritte Armeecorps zu, das am 7. September in der Gegend von Königsberg i. d. Neumark den

corps, das am 7. September zur Kaiserparade bei Stettin verammelt ist, marschirt aus Nordosten in der Richtung nach Südwesten dem Feind entgegen, während das neunte Armeecorps, dessen beide Divisionen am 7. September bei Wolgdt und Anklam standen, von Nordwesten her die Verbindung mit dem zweiten Armeecorps herzustellen sucht.

(Durch Bundesratsbeschlüsse) wird den Bestimmungen über die Freizeite des zu landwirtschaftlichen Zwecken bestimmten Salzes von der Salzabgabe der weitere Satz hinzugefügt, daß Salz zur Fabrication von sogenannten Natursalz (3 pCt. der bei der Labfabrication gewonnenen Salzmenge) steuerfrei verabfolgt werden kann.

(Ergebnisse des Reichshaushalts.) etats für das Etatsjahr 1894/95.) Die Einnahmen haben 12976000 Mk., die Tabaksteuer hat 248000 Mk. mehr abgebracht, als im Etat vorgesehen war. Da das Reich von den Zöllen und der Tabaksteuer nur den festen Anteil von 130 Millionen Mark erhält, kommt der Mehretrag ganz den Einzelstaaten zu Gute. An Verbrauchsausgaben für Branntwein sind 492000 Mk., an Stempelabgaben für Wertpapiere 14678000 Mk. mehr eingekommen. Auch diese Beträge fallen den Einzelstaaten ganz zu. In Folge dessen haben die Ueberweisungen an die Bundesstaaten 382859618 Mk., d. h. 27409618 Mark mehr als im Etat angenommen war, betragen. Die Zuckersteuer hat 4966000 Mk., die Salzsteuer 1721000 Mk., die Marihuottisch- und Branntweinmaterialsteuer 370000 Mk., die Brausteuer 614000 Mk., der Spielkartenstempel 25000 Mk., die Wechselstempelsteuer 1700000 Mk., die statistische Gebühr 770000 Mk. mehr eingebracht. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat einen Mehrerlös von 1520000 Mk. ergeben, die Reichsdruckerei einen solchen von 180000 Mk. Einen Minderüberschuß und zwar von 582000 Mk. hat nur die Eisenbahnverwaltung ergeben und der Anteil an dem Ertrage der Reichsbank ist um 3329000 Mk. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. In verschiedenen Verwaltungseinnahmen sind 1230000 Mk. mehr aufgekommene; außerdem sind noch an Zinsen aus belegten Reichsgeldern, Ueberflüssen aus früheren Jahren und sonstigen Einnahmen 110000 Mark eingegangen. Die durch den Nachtrag bewilligten 104000 Mk. Materialbeiträge sind nicht zur Erhebung gelangt. An ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, sind 7092374,78 Mark mehr zur Reichskasse geflossen als vorgesehen war, und da außerdem noch Ausgabenersparnisse im Betrage von 79858,30 Mk. zu verzeichnen sind, so hat sich für den Reichshaushaltsetat ein Ueberfluß von 7172230,08 Mk. ergeben. — Für das Kriegsjahr sind 580000 Mk. weniger ausgegeben, im Reffort des Reichsamts des Innern 480000 Mk., bei der Reichsdruckerei 2764000 Mk., während das auswärtige Amt 1115000 Mk., das Reichsfinanzamt 1818000 Mk., der Reichsinvalidenfonds 525000 Mk. mehr erfordert haben. — Mit diesem Ueberfluß wird die Reichsregierung neue Steuerforderungen nicht begründen können.

(Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz) ist der Arbeiterfängerbund Berlins in Strafe genommen worden. Dem Bund war von der Polizeibehörde aufgegeben worden, die Mitgliederverzeichnis des Polizeipräsidium einzureichen, weil auf den Bund die Bestimmungen des preussischen Vereinsgesetzes anzuwenden seien. Der Bund ist der Aufforderung nicht nachgekommen; daraufhin sind die Leiter der einzelnen Gesangsvereine mit Strafbefehlen von je 15 Mark, der Leiter des Bundes mit einem solchen von 30 Mark bedacht worden. Gegen die Strafbefehle wird dem Vernehmen nach Einspruch erhoben werden.

Volkswirtschaftliches.

(Die Herabsetzung der Telephongebühren ist seit Jahren als notwendig bezeichnet worden. Einen neuen Beweis dafür bietet das Ergebnis der Einnahmen aus dem Telephonbetriebe in Bayern. Nach den bisher zusammengestellten Ergebnissen dieses Jahres sind die Einnahmen aus dem Telephonverkehr in Bayern höher als die aus Telegrammen. Das beweist die von freisinniger Seite im Parlament stets vertretene Behauptung, daß eine Herabsetzung der Telephongebühren sowohl notwendig, als auch möglich ist.)

(Nur inländisches Holz will auch der Justizminister in seinem Reffort verwendet wissen. Er hat die Präsidenten der Oberlandesgerichte und die Oberstaatsanwälte aufgefordert, Anordnung dahin zu treffen, daß bei den Staats- und Staatsbetrieben, sowie bei Anschaffungen zur inneren Einrichtung der gerichtlichen Geschäftsräume und Gefängnisse nur inländisches Holz ver-

boten. Auch sonst erscheint es wünschenswert, daß bei der Anschaffung von Materialien für die Justizverwaltung die inländischen Erzeugnisse vor anderen, soweit angängig, bevorzugt werden.

(Quarantänestationen für Vieh sollen in Folge des Bundesratsbeschlusses, eine Quarantäne für auf dem Seewege eingehendes ausländisches Vieh einzuführen, jetzt in verschiedenen Orten der nördlichen Seelüste errichtet werden. So beabsichtigt der Hamburger Senat, eine umfangreiche Quarantänestation mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen Mk. anzulegen. Auch die sächsischen Collegien von Apenrade verhandeln über die Anlage einer Quarantänestation für Fettvieh aus Dänemark. Als weitere Quarantänestation ist von der Regierung die Stadt Husum in Aussicht genommen. Die Quarantäne-Anstalt ist aber entweder auf Kosten der Stadt oder eines Privat-Unternehmers zu erbauen und zu verwalten.)

(Deutscher Wettbewerb auf dem Weltmarkt. Der neue Untersecretär des Auswärtigen Amts, Curzon, sagt in seiner Erwiderung auf die Ansprache einer Abordnung von 50 der bedeutendsten Liverpooler Handelsfirmen, er habe auf seinen Reisen wahrgenommen, wie sehr beeinträchtigt und fühlbar der deutsche Wettbewerb auf der ganzen Welt aufstrete. Dagegen er ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und England als eine Bürgschaft des europäischen Friedens betrachte, sei er doch dafür, daß irgend eine gesetzliche Maßnahme zum Schutze der britischen Schifffahrt getroffen werde. Was der Unterstaatssecretär mit der letzten Aeußerung gemeint haben mag, ist aus der Meldung des „B. Z. B.“ nicht ersichtlich.)

(Zur Petroleumringbildung ist eine Meldung Petersburger Blätter bemerkenswert. Danach wird demnach in Paris ein zwischen den amerikanischen Petroleum-Industriellen und der russischen Kerolin-Compagnie Gebüder Nobel vereinbarter Vertrag unterzeichnet werden, wonach der Kerolinhandel am Mittelmeer sowie in Schweden und Norwegen ausschließlich den Gebrüdern Nobel resp. den russischen Kerolinfirmen überlassen bleibt, während nach dem übrigen Europa Rußland 25 pCt. und America 65 pCt. des gesamten Bedarfs exportirt.)

(Angrifflicher Saatenhand. Der Ertrag des Herbst- und Frühjahrsgereides wird ganz bescheidenartig ausfallen und nicht über das Mittel hinausgehen. Der bessere Weizen hat nach den Proben ein Gewicht von ca. 80 Kilogramm. Das Resultat der Ernte wird dem des Vorjahres gleichkommen. Die Menge des brandigen Weizens beträgt 10 bis 30 pCt. Das Herbstflorn ist an vielen Stellen schon ganz geerntet, über die Qualität wird mit Ausnahme einiger Comitate nicht geklagt. Die zu erwartende Forderung bewegt sich per Ratalstraloch zwischen 5,50 bis 6 Centner. Auch Gerste und Hafer haben sich geerntet.)

(Eine serbische Actiengesellschaft zur Errichtung eines Rischwerkes, der Rischstaltungen und Schlachthäusern wird mit Unterstützung der Regierung in Belgrad errichtet werden, welche der Stuphina bereits eine entsprechende Vorlage unterbreitet hat. Das Actienkapital von anderthalb Millionen Francs ist eingezahlt in dreißigtausend Aktien zu fünfzig Francs. Die Regierung überläßt der Gesellschaft zur Errichtung ihres Etablissements unentgeltlich ein ausgedehntes Terrain zwischen Belgrad und Topshider, gewährt ihr vollständige Steuer- und Zollfreiheit und überdes noch ein werthvolles Privilegium damit, daß sämtliche für den Export bestimmten Schweineexporte Serbiens acht Tage lang in den Stallungen dieses Belgrader Actienviehmarkts befristet vorkaufbar eingestellt werden müssen. Unverkennbar ist der Belgrader Actien-Viehmarkt benutzen, eine Concurrenz gegenüber dem Steinerbacher Viehmarkt zu bilden.)

Bemerktes.

(In Brüßel) haben der Vorstand des Reiter-Vereins und der Bezirkshauptmann eine Bekanntmachung veröffentlicht, daß für andere Stadtteile und Objekte, als die bereits Betroffenen, keine Gefahr bestehe und eine Verschlimmerung der gegenwärtigen Situation nicht zu befürchten sei.

(Die Trauerfeier für Rudolf Gneiß) fand am Donnerstag Vormittag im Trauerhause in der Luisenstraße unter großer Beteiligung statt. Der Saal, in dem der Sarg aufgebahrt stand, war mit schwarzem Tuch ausgehängt. Unter der großen Zahl der Blumenpenden seien die des Kaisers, der Kaiserin Friedrich, des Großherzogs von Baden, des auswärtigen Amtes, des Centralvorstandes der national-liberalen Partei, der juristischen Fakultät von Berlin und der der Stadt Stettin, der Berliner Universität erwähnt. Auch die Vereine, denen der Entschlafene angehört, hatten Kränze gesendet. In Vertretung des Kaisers erschien zur Feier Herr v. Lucanus, die Minister Dr. Bosse, v. Boetticher, v. Schelling, Herrfurth, Sobrecht, der Präsident der Reichsbank waren anwesend. Die Universität war durch den Rector Pfeifferer und die Professoren v. Treitschke, Waldeyer, v. Richthofen, Wommsen,

... und ...

... (Eine Explosion) ...

... (Der Absender der „Höllensmaschine“) ...

... (Aus Cuba) ...

... (Der Absender der „Höllensmaschine“) ...

... (Aus Cuba) ...

Retting im letzten Moment

wurde durch Anwendung der „Sanjana-Heilmethode“ ...

... (Aus Cuba) ...

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Kirchen- und Familien-Nachrichten. Sonntag den 28. Juli 1895 predigen: Domitische. 1/8 Uhr: Dica. Schollmeyer. 1/10 Uhr: Prediger Bornhat. Stadtkirche. 1/8 Uhr: Cand. Otto. 1/10 Uhr: Prediger Werther. Vom 11. Uhr Kinder-Gottesdienst. Dica. Schollmeyer. Montag und Dienstag Abend 1/8 Uhr Besprechung der confirmirten Mädchen bei Pastor Werther. Neumarkt-Kirche. 10 Uhr: Candidat Otto. Altenbergr-Kirche. 10 Uhr: Dica. Schollmeyer. Katholische Kirche. Sonntag früh 9 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Abend.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach längerem Leiden unsere theuergeliebte Tochter Gertrud. Um stille Theilnahme bitten Oskar Heine-Höhmann und Frau. Merseburg, den 26. Juli 1895. Die Beerdigung findet Montag den 29. Juli, vormittags 8 1/2 Uhr statt.

Heute Morgen 6 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute treueorgene Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Amalie Stone geb. Haupt. Die Hinterbliebenen. Merseburg, den 26. Juli 1895. Beerdigung am Sonntag den 28. Juli, Nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Friedhofskirche aus.

DANK. Für all die wohlthätigen Mitleidsbeweinungen, welche uns bei dem Begräbnisse unserer guten und lieben Sohnes und Bruders, Hermann Winkler, vor und nach dem durch persönliche Theilnahme am Begräbnisse durch ihr tröstliches Wort oder durch den trauernden Blumenkranz erwiesen wurden, sagen wir Allen unsern tiefempfindenen Dank! Vor allem aber auch Dank Herrn Horrer, Sup. a. D. Stärke für seine tröstliche Gedärde und Dank dem Rittmeister Herrn Lehner Schmar, die seinen Krieger seinen künftigen Gönner, vorzüglichsten Dank auch seinen Jugendfreunden für ihr freiwilliges Hintreten zur letzten Ruhestätte. In der Blüthe seines Lebens, noch nicht 28 Jahre alt, entriß ihn uns der Tod; doch mit Geduld und Gottertrauen trug er sein Leiden und sangt ohne Vorahnung entschlief er in Gott. In Sehnsucht bliden ihm nach seine von Schmerz gebeugten Eltern und Brüder, der Ortsrichter Gustav Winkler nebst Frau und Söhne. Reimar, den 24. Juli 1895.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 27. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Casino hier 153 Mtr. Budekzin, 220 Mtr. Paletostoff, 107 Mtr. Lama, 1 Gelbfahant und 1 großen Waarenschrank. Merseburg, den 25. Juli 1895. Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

321 Morgen schönes Gut, Niederelstern, best. Kops u. Weizenboden incl. 60 Morgen Wiese, 30 Morgen Wald, proficuoße Ernte, gute Gebäude, herrschaftl. Wohnhaus, eigene Kapelle, Familienverhältnisse halber sofort für 110,000 Mtl. zu verkaufen. Anzahlung 20-25,000 Mtl. O. Hesselharth, Gutsbesitzer, Elsterthor bei Ansbau.

Das Bohnhaus Poststraße 4 zu Merseburg ist ertheilungshalber bei 6000 Mtl. Anzahlung zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind auf meinem Bureau zu erfahren. Scholtz, Rechtsanwält und Königl. Notar.

Bäckereigrundstück Preussstraße Nr. 2 soll recht bald verpachtet resp. verkauft werden. Näheres bei Fried. M. Kunth, Merseburg.

Verkauf. Ich beabsichtige, eines meiner beiden Grundstücke unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Derselben sind in vorz. billigen Kaufstande. Anf. unter 3 an die Exped. d. Bl. Ein Paar große Säfer-schweine stehen zu verkaufen Krautstraße Nr. 13.

1 Läufer-schwein zu verkaufen Eulstraße 5. Eine Bettstelle mit Matratze und Keilkissen. wenig gebraucht zu verkaufen. Zu erfragen Neumarkt Nr. 48. Ein guterh. Rover billig zu verkaufen Eulstraße 2. Eine gutehaltene Hobelbank wird zu kaufen gesucht. Adressen unter Z. 36 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Galleische Straße Nr. 21 ist die Barriere-Wohnung mit Vorgarten, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und Caobler zu beziehen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör ist zu vermieten 1. October zu beziehen. Hainstraße 12. Ein Logis mit allem Zubehör, geräumige Wohnung, ist zu vermieten. Preis 36 Thlr. Eul 6. Eine Wohnung mit allem Zubehör ist an ein paar ruhige Leute zu vermieten. Unteraltensburg 24. 2 Logis per sofort oder 1. Oct. zu vermieten. Eulstraße 2. Ein Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres Hainstraße 16. Eine Barriere-Wohnung von 2 St., 2 K., Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. October oder früher zu beziehen. Unteraltensburg 39.

Möblirte Stube mit Kammer zu vermieten Georgstraße 4. Möblirtes Zimmer nebst Kammer zu vermieten Gotthardstraße 25, 2 Etz. Junger Mann sucht 1 August in der Nähe der Stadtkirche oder Markt möblirtes Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter A. C. in Rathshöller erbeten.

Ausverkauf! Wegen Geschäftsangabe stelle ich mein reich assortirtes Schuhwaarenlager zum Selbstkostenpreis zum Ausverkauf. Ww. Gleye, Hofmarkt 11. Nähmaschinen werden schnell und gut reparirt bei L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Leinen- u. Gummitüchje in nur guter Qualität empfiehlt billig A. Prall, Burgstraße. 3 mal täglich frische Milch empfiehlt Hotel, Sanktstraße. Ganze Nachlasse, gebrauchte Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Schuhe und Stiefeln kauft H. Apolt, Delgrube 4. F. Rämmer's Restauration. Heute Abend Salzknöchen.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Hedwig mit dem Brautvermeiner Herrn Hermann Thats aus Sangerhausen zeigen hierdurch ergeben an Otto Peckolt und Frau. Merseburg im Juli 1895.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute verschied nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Ww. Therese Wolf geb. Friede, im 78. Jahre. Um stille Beileid bitten Familien Wolf und Wausch. Merseburg, Rippstr., Darmstadt, den 26. Juli 1895. Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 10 Uhr statt.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 27. Juli, vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino hier selbst 1 Sopha, 2000 Cigaretten, 43 Cartons Cigaretten, 40 Packete Tabak, 633 keere Cigarettenkästchen, 4 Stück Käser, 2 Porzellanbüchsen 1 Kled. Oelisk. öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Merseburg, den 26. Juli 1895. Meyer, Gerichtsvollzieher.

1 neuer Ausziehtisch.

nußbaumfurnirt, ist preiswerth zu verkaufen Wagnerstrasse 2. part.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 27. Juli, vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino hier selbst 1 Sopha, 2000 Cigaretten, 43 Cartons Cigaretten, 40 Packete Tabak, 633 keere Cigarettenkästchen, 4 Stück Käser, 2 Porzellanbüchsen 1 Kled. Oelisk. öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Merseburg, den 26. Juli 1895. Meyer, Gerichtsvollzieher.

1 neuer Ausziehtisch.

nußbaumfurnirt, ist preiswerth zu verkaufen Wagnerstrasse 2. part.

gezwungen ganz, die Zinsen abzutreten, und so dann von einer türkischen Compagnie mit zwei Geschützen angegriffen wurde, die ganze Truppe gefangen nahm, sie entmannte und so dann die türkischen Soldaten laufen ließ. Der Ernst der Lage geht auch daraus hervor, daß die Türken die meisten ihrer Grenzposten in das Innere zurückgezogen haben. Die Anzahl der Aufständischen in dem erwähnten Gebiete wird auf 1500 Mann geschätzt, unter denen sich zahlreiche ehemalige bulgarische Offiziere befinden. Gerade zur Stunde auf dem Golletberge gehörten sechs Reserveoffiziere, die an die Kameraden im aktiven Dienste einen Aufruf verfassten, der die letzteren einladet, sich ihnen anzuschließen. Es heißt, daß die Aufständischen sich den Weg nach Strumitza erkämpfen wollen, um dort die Bahn zu zerstören und Verstärkungen abzuwehren. Eine eigenhändige Nachricht besagt, daß die Aufständischen mit kleinen Dynamitgranaten versehen wären, durch die sie den Türken fürchterliche Verluste zufügten und in ihren Reihen großen Schrecken hervorriefen. Die Maccedonier sollen auch ein Pulverdepot in die Luft gesprengt haben. Nach einer offiziellen türkischen Meldung ist das Hauptgebiet der Unruhen der bulgarischen Banden Perim-Dagh; die unter Führung Mitrows stehende einige hundert Mann starke Hauptbande ist mit Henry-Martini-Gewehren bewaffnet und steht augenscheinlich unter militärischer Leitung. In den letzten Tagen fanden abermals mehrere Reconnaitances statt; anfänglich scheinen die türkischen Truppen bei der Verfolgung wegen des betrübigen Terrains große Schwierigkeiten gehabt zu haben, daher wurde je ein Bataillon von Seres und Doiran aus zur Verstärkung geschickt. Ein Regiment, welches von Janina aus mit vorläufiger Ordre nach dem Wajet Kofjovo entsandt wurde, ist noch unterwegs. In türkischen Kreisen wird versichert, daß die Truppen bei allen bisherigen Zusammenstößen erfolgreich waren; es herrscht in diesen Kreisen die zuverlässige Hoffnung, daß die Rinde bald wieder hergestellt sein wird.

Südamerika. Gegen die englische Occupation der Insel Trinidad richtete die brasilianische Regierung zwei Protestnoten an die englische Gesandtschaft. Die Regierung bezieht sich dabei auf eine Ordre der englischen Admiralität vom 22. August 1782, auf Grund welcher die Insel zu räumen und an Portugal zurückzugeben sei. Zur selben Angelegenheit berichtet eine Meldung des „Reut. Bureaus“ aus London, daß der Besitzer Englands über Trinidad aus dem Jahre 1700 herrsche. Damals wurde die Insel besetzt ohne Einspruch seitens Portugals. Auch Brasilien habe bisher von Amtswegen keine Vorstellung erhoben. Die englische Regierung sei jedoch bereit, in freundschaftlicher Art über irgend welche Vorstellungen Brasiliens in dieser Angelegenheit in Verhandlung zu treten.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Kaiser Wilhelm unternahm vorgestern von Roland einen Spaziergang nach einem etwa eine deutsche Meile entfernten Anstehpunkt, wo ein Rittni stattfand. Abends versammelten sich um die „Hohenzollern“ zahlreiche Dampfer, Segelboote, Kuberfahne und Brahm, mit Menschen überfüllt, welche der Musik zuhörten. Gestern Morgen wurde Betrudern, zwischen den Booten der „Hohenzollern“ und der „Gefion“ veranstaltet. Am Abend 7 Uhr erfolgte die Rückreise direkt nach Sagan, wo die Ankunft Sonnabend Mittag erfolgen soll. — Zum Empfang Kaiser Wilhelms werden in England große Vorbereitungen getroffen. Die Königin wird während der Anwesenheit ihres kaiserlichen Enkels in Comers zwei Hofdiners zu dessen Ehren veranstalten, während der Prinz von Wales seinen Schwager auf der Nacht „Victoria und Albert“ besuchen wird. Am Sonnabend, 10. August, wird der Kaiser wahrscheinlich das Lager von Aldershot besuchen. — Lord Londsdale trifft die größten Vorbereitungen auf Louth Castle zu einem glänzenden Empfange des Kaisers Wilhelm. Mehr als 300 Arbeiter haben die letzten Wochen das Schloss für den kaiserlichen Besuch in Stand gesetzt.

(Rom Kaisermandatver.) Der Anmarsch der vier Armeecorps zu den großen Kaisermandatver in der Ufermark wird sich, wie die „Post“ erzählt, in großen Zügen etwa folgendermaßen gestalten: Die Truppenstärke des Gardecorps marschieren nach der Parade auf dem Tempelhofer Felde in fünf Tagemärschen vom 3. bis 8. September heran und werden also bei dem allgemeinen großen Kriegsmarsch am 9. September von Südwesten her in die Ufermark einrücken. Dem Gardecorps gefolgt, von Südosten herkommend, das dritte Armeecorps zu, das am 7. September in der Gegend von Königsberg i. d. Neumark den

corps, das am 7. September zur Kaiserparade bei Stettin versammelt ist, marschirt aus Nordosten in der Richtung nach Südwesten dem Feind entgegen, während das neunte Armeecorps, dessen beide Divisionen am 7. September bei Bolyd und Anklam standen, von Nordwesten her die Verbindung mit dem zweiten Armeecorps herzustellen sucht.

(Durch Bundesratsbeschl. wird den Bestimmungen über die Befreiung des zu landwirtschaftlichen Zwecken bestimmten Saizes von der Salzabgabe der weitere Satz hinzugefügt, daß Salz zur Fabrication von sogenanntem Natralsalz (3 pSt. der bei der Labfabrication genommenen Salzmenge) steuerfrei verabfolgt werden kann.

(Ergebnisse des Reichshaushalts- etats für das Etatsjahr 1894/95.) Die Zölle haben 12976 000 M., die Tabaksteuer hat 248 000 M. mehr aufgebracht, als im Etat vorgesehen war. Da das Reich von den Zöllen und der Tabaksteuer nur den fester Anteil von 130 Millionen Mark erhält, kommt der Mehrertrag ganz den Einzelstaaten zu Gute. An Verbrauchsabgaben für Branntwein sind 492 000 M., an Stempelabgaben für Wertpapiere 14 678 000 M. mehr eingenommen. Auch diese Beträge fallen den Einzelstaaten ganz zu. In Folge dessen haben die Uebererzeugnisse an die Bundesstaaten 3 828 546 18 M., d. h. 27 409 618 Mark mehr als im Etat angenommen war, betragen. Die Zuckersteuer hat 4 966 000 M., die Salzsteuer 1 721 000 M., die Meißelbottich- und Branntweinmaterialsteuer 37 000 M., die Brausteuer 614 000 M., der Spielfartenstempel 25 000 M., die Wechselstempelsteuer 170 000 M., die statistische Gebühr 77 000 M. mehr eingebracht. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat einen Mehrerüberschuß von 152 000 M. ergeben, die Reichsbank einen solchen von 18 000 M. Einen Kinderüberschuß und zwar von 582 000 M. hat nur die Eisenbahnverwaltung ergeben und der Anteil an dem Ertrage der Reichsbank ist um 329 000 M. hinter dem Boranschlag zurückgeblieben. An verschiedenen Verwaltungseinnahmen sind 1230 000 M. mehr aufgefunden; außerdem sind noch an Zinsen aus belegten Reichsgeldern, Ueberflüssen aus früheren Jahren und sonstigen Einnahmen 110 000 Mark eingegangen. Die durch den Nachtrag bewilligten 10 400 M. Matritulaturbeiträge sind nicht zur Erhebung gelangt. An ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, sind 7 092 374,78 Mark mehr zur Reichskasse geflossen als vorgesehen war, und da außerdem noch Ausgabenersparnisse im Betrage von 79 555,30 M. zu verzeichnen sind, so hat sich für den Reichshaushaltsetat ein Ueberfluß von 7 172 230,08 M. ergeben.

Für das Kriegsjahr sind 580 000 M. weniger ausgegeben, im Vorjahr des Reichsamts des Innern 480 000 M., bei der Reichsland 2764 000 M., während das auswärtige Amt 1115 000 M., das Reichschatamt 1818 000 M., der Reichsinvalidentfonds 525 000 M. mehr erfordert haben. — Mit diesem Ueberfluß wird die Reichsregierung neue Steuerforderungen nicht begründen können.

(Wegen Vergehens gegen das Vereinigesez) ist der Arbeiterbündelbund Berlins in Strafe genommen worden. Dem Bund war von der Polizeibehörde aufgegeben worden, die Mitgliedsverzeichnisse dem Polizeipräsidenten einzureichen, weil auf den Bund die Bestimmungen des preussischen Vereinsgesetzes anzuwenden seien. Der Bund ist der Aufforderung nicht nachgekommen; daraufhin sind die Leiter der einzelnen Sängervereine mit Strafbefehlen von je 15 Mark, der Leiter des Bundes mit einem solchen von 30 Mark bestraft worden. Gegen die Strafbefehle wird dem Vernehmen nach Einspruch erhoben werden.

Volkswirtschaftliches.

(Die Herabsetzung der Telegraphengebühren ist seit Jahren als notwendig bezeichnet worden. Einen neuen Beweis dafür bietet das Ergebnis der Einnahmen aus dem Telegraphenbetriebe in Bayern. Nach den bisher zusammengestellten Ergebnissen dieses Jahres sind die Einnahmen aus dem Telegraphenverkehr in Bayern höher als die aus Telegraphen. Das beweist die von freisinniger Seite im Parlament stets vertretene Behauptung, daß eine Herabsetzung der Telegraphengebühren sowohl notwendig, als auch möglich ist.

(Nur inländisches Holz) will auch der Justizminister in seinem Vorjahr verwendet wissen. Er hat die Präsidenten der Oberlandesgerichte und die Oberstaatsanwälte aufgefordert, Anordnung dahin zu treffen, daß bei den Staatsbauten und Staatsbetrieben, sowie bei Anschaffungen zur inneren Einrichtung der gerichtlichen Geschäftsräume und Gefängnisse nur inländisches Holz ver-

boten. Auch sonst erscheine es wünschenswert, daß bei der Anschaffung von Materialien für die Justizverwaltung die inländischen Erzeugnisse vor anderen, soweit angängig, bevorzugt werden.

(Quarantänestationen für Rind) sollen in Folge des Bundesratsbeschlusses, eine Quarantäne für auf dem Seewege eingehendes ausländisches Rind einzuführen, jetzt in verschiedenen Orten der nördlichen Serbien errichtet werden. So beabsichtigt der Hamburger Senat, eine umfangreiche Quarantänestation mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen M. anzulegen. Auch die holländischen Kollegen von Upenrade verhandeln über die Anlage einer Quarantänestation für Fettvieh aus Dänemark. Als weitere Quarantänestation ist von der Regierung die Stadt Hufum in Aussicht genommen. Die Quarantäne-Anstalt ist aber entweder auf Kosten der Stadt oder eines Privat-Unternehmers zu erbauen und zu verwalten.

(Deutscher Wettbewerb auf dem Weltmarkt.) Der neue Untersecretär des Auswärtigen Amtes, Curzon, sagte in seiner Eröffnungsurkunde auf die Antrage einer Abordnung von 50 der bedeutendsten Liverpooler Abnehmer, er habe auf seinen Reisen wahrgenommen, wie sehr beeinträchtigt und fähigbar der deutsche Wettbewerb auf der ganzen Welt aufstehe. Obgleich er ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und England als eine Bauschicht des europäischen Friedens betrachte, sei er doch dafür, daß irgend eine gezielte Maßnahme zum Schutze der britischen Schifffahrt getroffen werde. Was der Unterstaatssecretär mit der letzten Aeußerung gemeint haben mag, ist aus der Meldung des „W. T. B.“ nicht ersichtlich.

(Zur Petroleumringbildung) ist eine Meldung Petersburger Blätter bemerkenswert. Darnach wird demnächst in Paris ein zwischen den amerikanischen Petroleum-Industriellen und der russischen Kerolin-Compagnie Gebrüder Nobel vereinbarter Vertrag unterzeichnet werden, wonach der Kerolinhandel am Mittelmeer sowie in Schweden und Norwegen ausschließlich den Gebrüder Nobel resp. den russischen Kerolinfirmen überlassen bleibt, während nach dem 65 pSt. Europa Rußland 25 pSt. und America 65 pSt. des gesammelten Bedarfs exportirt.

(Ungarischer Saatenstand.) Der Ertrag des Herbst- und Frühjahrsgroßgetreides wird ganz beschiedenartig ausfallen und nicht über das Mittel hinausgehen. Der bessere Weizen hat nach den Proben ein Gewicht von ca. 80 Kilogramm. Das Resultat der Ernte wird dem des Vorjahres gleichkommen. Die Menge des brandigen Weizens beträgt 10 bis 30 pSt. Das Herbstfrucht ist an vielen Stellen schon ganz geschnitten, über die Qualität wird mit Ausnahme einiger Comitate nicht geklagt. Die zu erwartende Forderung bemegt sich per Katastralschick zwischen 5,50 bis 6 Centner. Auch Gerste und Hafer haben sich gebessert.

(Eine serbische Actiengesellschaft zur Errichtung eines Rindviehmarktes, der Viehstallungen und Schlachthäuser wird mit Unterstützung der Regierung in Belgrad errichtet werden, welche der Stuphina bereits eine entsprechende Vorlage unterbreitet hat. Das Actienkapital von anderthalb Millionen Francs ist eingeteilt in dreißigtausend Aktien zu fünfzig Francs. Die Regierung überläßt der Gesellschaft zur Errichtung ihres Etablissements unentgeltlich ein ausgedehntes Terrain zwischen Belgrad und Topolich, gewährt ihr vollständige Steuer- und Zollfreiheit und überdies noch ein wertvolles Privilegium damit, daß sämtliche für den Export bestimmten Schweinetransporte Serbiens acht Tage lang in den Stallungen dieses Belgrader Actienviehmarktes behufs veterinarer Beschau eingestelt werden müssen. Unverkennbar ist der Belgrader Actien-Viehmärkte beizutreten, eine Concurrenz gegenüber dem Steinbrucher Viehmarkt zu bilden.

Bemerktes.

(In Brä) haben der Vorstand des Reuter-Vergantes und der Bezirkshauptmann eine Bekanntmachung veröffentlicht, daß für andere Stadttheile und Objekte, als die bereits Betroffenen, keine Befehle und eine Verschärfung der gegenwärtigen Situation nicht zu belegen ist.

(Die Trauerfeier für Rudolf Gneiss) fand am Donnerstag Vormittag im Trauerhause in der Sanktstraße unter großer Beteiligung statt. Der Saal, in dem der Sarg aufgebahrt stand, war mit schwarzem Zeug ausgefüllt. Unter der großen Zahl der Blumenpenden seien die des Kaisers, der Kaiserin Friedrich, des Großherzogs von Baden, des auswärtigen Amtes, des Centralvorstandes der national-liberalen Partei, der juristischen Fakultät von Berlin und der der Stadt Berlin, der Berliner Universität erwähnt. Auch die Vereine, denen der Entschlossene angehörte, hatten Kränze geschickt. In Vertretung des Kaisers erschien der Herr v. Lucanus, die Minister Dr. Hoffe, v. Boetticher, v. Schelling, Herrfurth, Döbereiner, der Präsident der Reichsbank waren anwesend. Die Universitäts- und die durch den Rektor Weidener und die Professoren v. Treitschke, Wadewer, v. Nitzsch, Wommsen,

... und ...

... (In Folge ...)

... (Eine Explosion ...)

... (Ueber den ...)

... (Der ...)

... (Prohorte ...)

... (* Aus Cuba ...)

... vertraut ...

Rettung im letzten Moment

... wurde durch ...

... (Die ...)

Anzeigen. Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Codes-Anzeige. Heute Morgen 4 Uhr entlichet nach längerem Verden unsere innigstgeliebte Tochter Gertrud.

Zwangsversteigerung. Sonnabend den 27. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Casino hier:

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör ist zu vermieten.

Statt besonderer Anzeige. Die Verlobung ihrer Tochter Hedwig mit dem Maurermeister Herrn Hermann Thats.

DANK. Für all' die wohlthunenden Mithelberweisungen, welche uns bei dem Begräbnisse unseres guten und lieben Sohnes und Bruders Hermann Winkler.

Das Bohraus Poststraße 4 zu Merseburg ist ertheilungshalber bei 6000 M. Anzahlung zu verkaufen.

Möblierte Stube mit Kammer zu vermieten. Möbliertes Zimmer nebst Kammer zu vermieten.

Heute Mittag 1 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Vater, der Fleischermeister Julius Gantzsch.

Zwangsversteigerung. Sonnabend den 27. Juli, vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino hierleib:

Verkauf. Ich beabsichtige, eines meiner beiden Grundstücke unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Ausverkauf! Wegen Geschäftsaufgabe stelle ich mein reich assortirtes Schuhwaarenlager.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute verschied nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Wm. Therese Wolf.

Zwangsversteigerung. Sonnabend den 27. Juli, vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino hierleib:

Ein Paar große Säuferschweine zu verkaufen. Ein Bettstelle mit Matratze und Keilkissen.

Leinen- u. Gummiväsche in nur guter Qualität empfiehlt billigst A. Prall, Burgstraße.

Ein neuer Ausziehtisch, schönformirt, ist preiswerth zu verkaufen.

Ein neuer Ausziehtisch, schönformirt, ist preiswerth zu verkaufen. Wagnerstrasse 2. part.

Ein Paar große Säuferschweine zu verkaufen. Ein Bettstelle mit Matratze und Keilkissen.

frische Milch empfiehlt Horiol, Saalfstraße. Ganzes Nachlasse, gebrauchte Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Wäsche, Schuhe und Eisen zu kaufen.

Schwendler's Restaurant.

Großes Preisfesten

Sonntag den 28. und Montag den 29. Juli (von Nachmittag 3 Uhr an).
Karten à 1 Mark sind im Lokale zu haben.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Milcheml-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Neubau,
(Schmiede: Zwei Bergmänner)
es ist die beste Seife gegen Sommer-
bräunen, sowie für arzen, weißen, rothen
Leint. Borr. à Stück 50 Pf. bei: **Paul
Berger, Neumarkt-Drogerie.**

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
Landschaften von 30 Pf. an
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler,
Wänden in Westfalen.

Getragene Kleidungsstücke,

Betten, Möbel und Schuhwaren aller
Art kauft und verkauft
J. Sommer, Breitestraße 4.

Dampfmolkerei Merseburg

empfiehlt täglich frisch:
Vollmilch (3 mal tägl. frisch),
Magermilch,
Buttermilch,
dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf.,
für Satten 10 Pf. Einlag zu stellen,
saure und süße Sahne,
feinste Süßrahm-Tafelbutter,
Limburger Käse,
Sahnenkäse,
Quark (Maz), sehr schön,
Handkäse, sehr pikant.
Die Herren Wiederverkäufer, Bäder und
Wirtze bekommen billige Preise gestellt.
Carl Rauch,
Markt 28. **Amisshäuser 8 a.**

Der flüssige Leim

u. **Stab-Soppe,** Halle a/S., **Hecht, Leim,**
Leim-Altes u. f. f. Contour u. Versandt an-
entbehrlich. St. à 10, 30 u. 50 Pf. empfiehlt
Carl Herfurth, Breitestraße.

Lillemilch-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
Kleinstes allein echte Marke:
Dreieck mit Erdkrug und Kreuz.
Sollkommen neutral mit Vorzughaft und von
ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung
und Erhaltung eines sauren lebenden-
weißen Teints unverlässlich. Bestes Mittel
gegen Sommerbräunen. Vorrätig: Stück
50 Pf. bei **F. Curtze, Stadt-Apothete**

Billig.

Emaillierte Wirthschaftsartikel

eingetroffen bei
Schmalstr. 29. H. Becher.

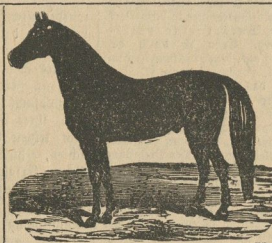
Miother's echte Hannov. u. Concert-
geschützt) m. 96 ff. unzerbrechlich, pat. Sil-
berstirn, 4 Nickeldeck, 4 Messingplatt, etc.
wunderb. schön u. leicht spielbar. Jeder kann
a. d. Instrum. ohne Notenkennt. d. schönsten
Tänze, Lieder, Marsche, Choräle etc.
spielen. Vers. franco. f. Mk. 2,70 (auch
Marken). O. C. F. Miother, 1 Harmonika-
u. Instr.-Fabrik in Hannover B.

Frühen geräucherter Aal,
frischen Scheibenhonig,
feinste isländische Heringe,
frischen Pampelnickel
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Das billigste Hemd der Welt.

„Rapid“!

1 Hemd ersetzt 4 andere.
Verwandlung in einigen Sekunden
als Sport-, Schlaf-, Unter- u.
Gesellschafts-Hemd.
H. Agte,
kleine Ritterstrasse 6 a.



25 Stück
**hannoversche u.
dänische Pferde**
in leichtem und schweren
Schlag stehen von Sonn-
abend an bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl, Neumarkt 59.

Restaurant zum Geißelschloßchen.

Grosses Preisfesten

Sonntag den 28. und Montag den 29. Juli,
von nachmittags 3 Uhr an.

Karten à 50 Pf. sind im Lokale zu haben.
Es ladet freundlichst ein **Fr. Roye.**

X. Thüringer Feuerwehr-Verbandstag.

Zu dem am 3., 4. und 5. August d. J. hierseits stattfindenden Feuerwehrtag
verbunden mit Ausstellung von Feuerlöschgeräthen u. wird eine größere Anzahl fremder
Feuerwehren erwartet.
Um den Empfang unserer Ehrengäste und der auswärtigen Wehren recht würdig zu
gestalten, bitten wir unsere geehrten Mitglieder, an diesen Tagen ihre Häuser und die
Straßen der Stadt mit Guirlanden und Fahnen reichlich zu schmücken. Das Band
zum Binden von Guirlanden wird vom **Wittwoch den 31. d. M.** an beim Waaren-
meister **G. Günther jun.** zum Selbstkostenpreis abgegeben.
Merseburg, den 28. Juli 1895.

Der Decorations-Ausschuss.

**Elehorn, Stadtrat, Gewebe-Staubmeister, Günther jun., Maurermeister,
Kunze jun., Decorator, Grual, Baumunternehmer,
Richter, Kunz- und Handwerker, Bernhardt, Delonon,
Meister, Kaufmann, Wihl, und Franz Hirschfeld, Baumunternehmer,
Querforth, Baumeister, Weidmann, Malermeister.**

Erdbeerpflanzen,

kräftige, sehr frühe, großfrüchtige
und vortragende Sorten, mit Namen, echt
unter Garantie, als **Loxton Noble,
König Albert von Sachsen,
Marguerite,** empfiehlt die Gärtnerei
**Bruno Hofmann, Jr. Gleditsch,
Merseburg, Hälterstraße 7.**

Dampf-Badeeinrichtung

von Herrn **Moleur Friedrich** übernommen
habe und in bisheriger Weise weiterführen
werde. **F. S. Allee, Hälterstr. 12 a.**

Mütter habt Acht!

wegen Nachahmung unserer bestes-
rühmten **Zababalsbänder** bitten wir
genau auf unsere Firma zu achten.
**Gebr. Gehrig, Schiffergasse
Berlin W., Königgrätzerstraße 18.**
Alleinige Erfinder und Fabrikanten
der **electromotorischen Zababals-
bänder,** Kindern das Bohnen leicht
und schmerzlos zu befördern.
In Merseburg nur echt zu
haben in der **Dorn-Apotheke**
und in der **Stadt-Apotheke.**

Selters- und Sodawasser

von Dr. **Strube,**
**Sarzer und Wilmer Sauerbrunnen,
Weinstein- und Citronensäure,
Braulimonade-Bonbon à Stück
10 Pf., 10 Stück 90 Pf.,
Himbeer- und Kirschsaft**
in der
**Drogen- und Farbenhandlung
von Oscar Leberl,
Burgstraße 16.**

Italiener Sühner

sind eingetroffen im Gasthof zum goldenen
Sägen. **Pfeil.**

Sommer-Theater im „Zivoli“
(Direction: **Oscar Drescher.**)
Sonntag den 28. Juli 1895.
31. Vorstellung im Abonnement.
Unter Mitwirkung der Stadtcapelle.
Neu einstudirt.
Unser Doctor.

Vollständ. mit Gesang in 4 Acten von Leon
Trepton. Musik von Franz Roth.
Lebrecht **Hans Schreier a. G.**
Kassendirektion 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Melodia.

Die geehrten Theilnehmer an
der Familienpartie nach Köthigen
Sonntag den 28. Juli wollen
sich punkt 2 Uhr nachmittags in
der **Funkendura** versammeln.
Der Vorstand.

Merseburger Turner.

Am Sonntag den 28. Juli geht ein
Sonderzug um 5:15 früh und ergeht
die Königl. Eisenbahn-Direction die Theil-
nehmer am Gantartest in Raumburg, diesen
Zug zu benutzen. Sammelzeit 5 1/2 Uhr am
Bahnhof wegen Ausgabe der Fahrkarten.
**F. W. Benneke, Geschäftswart
d. Vorstandsleiter Turngau.**

Crone's Restaurant,

Leichstraße 7.
Heute und morgen frischer Anisch
ff. **Sehr. v. Tuchen'schen Bieres.**
Abendessen
Albert Lippold.

Feldschloßchen.

Sonntag den 28. Juli, von Nachmittag
ab **7 u. 8 Musik.** **W. W. W.**
freudlichst einladet **A. Richter.**

Bürger-Scheiben- Schützen-Gilde.

Sonntag und Montag
Sportnachschützen.
Das Directorium.

Hospitalgarten.

Sonnabend Abend
**Aal in Gelée,
Salzknochen.**
W. Derglieb.

Bogel's Restauration.

Heute Abend
Salzknochen mit Schmorkohl.
Restauration zum Kronprinzen.

Schlachtefest.

Heute Sonnabend
F. Wilmor.

Ein tüchtiger, sturmer Köchler,

aber nur ein solcher, möglichst jung, gesucht
von
Otto Chvatal
Sallische Straße 24 a.

Verwalter, Volontaire bei freier Station,
Delonmehelinge, Solmeister, led. Anseher,
Gärtner, Diener, Kutscher, ältere led. Schäfer,
Diener und Unterwärtiger, Küchler, Knöpfe
(Lohn 60-100 Pfater), mehrere kräftige
Burschen sind, sofort u. später gute Stellung d.
b. **Handwirthschaftlichen Bureau Friedrich
Grosche, Halle a/S., Leipzigerstr. 29 1.**

Frauen zum Guirlandenbinden

sucht **C. Richter, Rosenthal 17.**
Unsern Freunde **A. S. . . .** zu
seinem heutigen Wiedenfesten ein dreimal
dankendes Dank. **W. H. H.**
Wir trinken gern wohl alle drei
Ein Fäßchen von **Barbaria-Bräu.**

Bettfedern.

Wir verleben vollstet. gegen Nachn. (beses be-
heiligte Chantinen) **Gute neue Bettfedern**
von 80, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 350, 400,
1 M., 25 Pf.; **Gute prima Gaf-
dannen** 1 M., 60 Pf.; 2 M., 80 Pf.;
Weiße Polarfed. 2 M., u. 2 M., 50 Pf.;
Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.,
50 Pf., u. 4 M.; **feine Göt. d. inische**
Ganzdannen (sehr fein) 2 M., 50 Pf.
und 3 M. **Berapung zum Strohpreis.**
— Bei Bezügen von mindestens 75 Pf. **Subst.**
— **Nichtgefallendes belieben zurückgenommen!**
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Sierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 25. Juli. Ein nettes Fräulein ist der 14 Jahre alte Kaufmannslehrling Franz F. von hier. Derselbe erhielt von seinem Prinzipal den Auftrag, für ihn von der Bank 1500 Mark zu erheben, was derselbe auch ausführte. Statt mit dem Gelde zu seinem Herrn zurückzukehren, verdaufte er mit demselben. Jedenfalls ist der Bürsche nach einer Hinfahrt gerichtet, um von dort aus über das große Wasser in das Land der Freiheit zu fahren. Die nötigen Schritte sind eingeleitet, um des Ausreizers habhaft zu werden.

Halle, 25. Juli. Die hiesige Studentenschaft übt sich fleißig in volkstümlichen Spielen auf dem hierzu sich sehr gut eignenden städtischen „Sandanger“, dicht bei der Stadt gelegen. Selbst Dozenten unserer Hochschule nehmen an diesen geist- und körperfördernden Spielen teil. — Herr Professor Dr. Lindner hier selbst hat das im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers übertragen erhaltene Werk „Erinnerungen an den deutsch-französischen Feldzug 1870/71“ vollendet. Dasselbe soll am Abendtage bei den Schulfeiern im ganzen Lande an fleißige Schüler zum Andenken an jene große Zeit verteilt werden. Die städtischen Behörden verschiedener Städte machen schon jetzt Bestellungen auf dieses hervorragende Werk deutscher Geschichte.

Kelbra, 24. Juli. Auf Anordnung des Regierungs-Präsidenten wählte Herr Sanitätsrath Dr. Benkert aus Merseburg dieser Tage hier, um die Ursache einer hier aufgetauchten räthselhaften Krankheit zu ermitteln, an welcher jetzt ca. 80 Personen krank liegen. Nach Ansicht der Medizinalpersonen handelt es sich weder um eine typhöse Erscheinung, noch liegt Trichinose vor, worauf die Untersuchungen hinweisen. Die Krankheit dürfte Infuenza sein, unerklärbar aber bleiben die Geschwülste am Kopfe, welche alle Kranken zeigen.

Kirchberg (König. Sachsen), 25. Juli. Wegen Wortverdachts ist nach der Poll. Ztg. der Fabrikarbeiter Ernst Albin Weigel in das Gefängnis zu Jüchawa eingeliefert worden. Weigel soll den Feuerwehrmann Hühner ermordet haben. Die vorgenommene Section der Leiche Fröhlers ergab einen Schädelbruch, der durch einen Gewaltstreich herbeigeführt worden ist. Der Erschlagene, der übrigens von sehr starkem und kräftigem Körperbau gewesen ist, trug bei seiner Auffindung etwas über 150 Mk. Geld bei sich. Man ist der Ansicht, daß es sich nur um Todtsdiebstahl handelt.

Rudolfsb., 25. Juli. In Königsee brannten in verflorener Nacht elf Scheunen nieder. Die Gefahr für die Stadt war groß, wenn es nicht gelungen wäre, zwei Scheunen abzubrennen; sonst wäre die ganze Stadt und Schulgasse dem Elemente zum Opfer gefallen. Durch Flugsfeuer wurde auch das in der Kirchgasse gelegene Schulgasse Wohnhaus nebst Hintergebäuden ergriffen.

Braunlage (Gaz.), 24. Juli. Der Posthalter-Recht und Arbeiter W. Steinweg geriet nach der P. Ztg. gestern Abend in die Transmissions des Schleifsteins der Schröder'schen Sägemühle. Zu wenigen Augenblicken war der Bedauerenswerthe eine fürchterlich entstellte Leiche, an welcher Arme, Beine und Kopf fehlten. Die gerichtliche Feststellung des Thatsachensandes vom Amte Hainfelden aus wird heute erwartet; der Betrieb ruht seit heute früh.

Burgwerben, 25. Juli. Ein Dachs wurde gestern früh auf freiem, zum Trennmännlichen Rittergute gehörigen Felde von dem Korbmacher Große aus seinem Bauge graben und lebend nach Leipzig gebracht, woselbst er der Verwaltung des zoologischen Gartens zum Geschenk gemacht wurde.

Braunschweig, 25. Juli. Ein ziemlich heftiges Gewitter, das sich am Dienstag Nachmittag über Braunschweig entlad, hat ein Menschenleben gekostet. Auf der Broitzener Feldmark wollte ein Dienstknecht die Sense während eines Gewitters schärfen. Im Augenblick fuhr ein Blitzstrahl in den Körper des Unglücklichen. Der Strahl schlug ihm ein Loch in den Kopf, fuhr an der Seite herab und am Körper entlang bis zum Fuße, dessen Verletzung völlig gerettet wurde. Wie festgesetzt werden konnte, war der Dienstknecht auf der Stelle getödtet; ein neben ihm beschäftigter Arbeitsbursche ist nur betäubt worden.

Aus Thüringen, 25. Juli. Wie sehr der Eisenbahverkehr im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts an Intensivität zugenommen hat, beweist beispielsweise die Vermehrung der Stationen und Haltestellen auf der Strecke Kassel-Grunt Leipzig. Hier bestanden noch während des deutsch-französischen Krieges zwischen Kassel und Leipzig nur 28 Stationen und Haltepunkte, welche Zahl sich bis jetzt auf nicht weniger als 51 vermehrt hat. Eine weitere Haltestelle wird schon in

diesem Herbst dem Betriebe übergeben und mehrere andere kürzlich bald geschaffen werden. Auf verschiedenen anderen Linien, so z. B. Kassel-Nordhausen-Leipzig, ist das Verhältnis der Vermehrung ein ähnliches.

Koburg, 25. Juli. Dieser Tage hat Herzog Alfred in den Städten seines „Reiches“, in Neustadt und Rodach feierlichen Einzug gehalten, der mit großem Gepränge seitens der Einwohner jener Städte ausfiel. Der erste, der in Neustadt mit einer längeren Ansprache, die später in den Zeitungen zu lesen war, das Herzogspaar begrüßte oder vielmehr begrüßen wollte, denn er blieb nach den ersten Worten stehen und vermochte nichts mehr herauszubringen, war der — — — Gerichts-vollzieher! In Neustadt ist nämlich der Gerichts-vollzieher nebenbei auch Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung, und als solcher zur ersten Begrüßung deputirt. Nicht weniger als 14 solcher mehr oder minder mißlingenen Ansprachen mußte das herzogliche Paar über sich ergehen lassen, und dazu noch Verse, die geradezu furchterlich waren. Ein Beispiel möge genügen:

Nicht im Waldgebirg nur springen Hasen und Meß/
Dem Waldmann zu Frende und Ehre,
Und Reichthals Indulgentia läßt sie seh',
Zu streuen zu beglücken das Herz,
Neustadt wählt hart zwei Drittel sozialdemokratisch,
beim Einzug des Herzogs aber gab's lauter Hurrah-
Patrioten. — In Rodach hatte man sich zum
Einzug eine Festnummer des dortigen Localblattes
gelesen; in derselben waren u. a. auch die Namen
der Festjungfrauen aufgeführt und in Parenthese
hinzugefügt: „Einige andere hatten „Umstände
halber (!) abgefast.“ (S. Ztg.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Juli 1895.

Am Dienstag feierte Herr Major v. Hagke vom Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12, 3. B. in Stendal, sein 25 jähriges Dienstjubiläum.

Ein Erlass des Kultusministers vom 11. Juli 1895 knüpft an einen Fall an, der sich vor Kurzem in einer schlesischen Gymnasialstadt zugegetragen hat. Ein Quatuor versuchte mit einem Lehrling, das er von seinem Vater zum Geschenk erhalten hatte, im väterlichen Garten im Besitze eines andern Quatuors Sperlinge zu schießen. Er hatte nach vergeblichem Schusse das Leiching geladen, aber in Verwirrung gestürzt und irgendwo angelehnt. Der andere ergriff und spannte es, hierbei sprang der Hahn zurück, das Gewehr entlad sich, und der Schuß traf einen inzwischen hinzugelommenen, ganz nahelebenden Sextaner in die linke Schläfe, so daß der Knabe nach drei Viertelstunden starb. Bereits im Jahre 1892 hatte der Kultusminister die Königl. Provinzial-Schulcollegen anlässlich eines ähnlichen Vorfalles angewiesen, den Anstaltsleitern ihres Aufsichtsbereichs aufzugeben, daß sie bei Mittheilung jenes schmerzlichen Ereignisses der ihrer Leitung anvertrauten Schulschüler in ernster und nachdrücklicher Warnung vorstellen sollten, wie unheilvolle Folgen einfrühzeitiges, unbesonnenes Führen von Schußwaffen nach sich ziehen könne, und wie auch über das Leben des zurückgebliebenen unglücklichen Mitschülers für alle Zeit ein düsterer Schatten verbreitet sein müsse. Gleichzeitig hatte der Minister darauf hingewiesen, daß Schüler, die, sei es in der Schule oder beim Turnen und Spielen, auf der Wadentast oder auf gemeinsamen Ausflügen, kurz wo die Schule für eine angemessene Beaufsichtigung verantwortlich ist, im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern, betroffen werden, mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfalle aber unanfechtlich mit Verweisung zu bestrafen seien. Auch an der so schwer betroffenen Gymnasial-Anstalt haben die Schüler diese Warnung vor dem Gebrauche von Schußwaffen, und zwar zuletzt bei der Eröffnung des laufenden Schuljahres durch den Director erhalten. Solche Warnungen müssen freilich wirkungslos bleiben, wenn die Eltern selber ihren unreifen Kindern Schießwaffen schenken, den Gebrauch dieser gestatten und auch nicht einmal überwachen. Weiter jedoch, als es in dem erwähnten Falle geschehen ist, in der Fürsorge für die Gesundheit und das Leben der Schüler zu gehen, hat die Schulverwaltung kein Recht, will sie sich nicht den Vorwurf unbefugter Einmischung in die Rechte des Elternhauses zuziehen. Wenn sich daher auch der Versuch einer Einwirkung nach dieser Richtung auf den Wunsch beschränken muß, daß es gelingen möchte, der Wiederholung solcher in das Familien- und Schulleben so tief eingreifenden Fälle wirksam vorzubeugen, so muß doch Werth darauf gelegt

werden, daß dieser Wunsch in weiteren Kreisen und insbesondere den Eltern bekannt werde, die das nächste Recht an ihre Kinder, zu ihrer Befähigung aber auch die nächste Pflicht haben. Je tiefer die Ueberzeugung von der Wichtigkeit einmüthigen Zusammenwirkens von Elternhaus und Schule dringt, um so deutlicher werden die Segnungen eines solchen bei denjenigen hervortreten, an deren Gedeihen Familie und Staat ein gleiches Interesse haben.

Die Vorbereitungen für den vom 3. bis 5. August d. J. hier selbst stattfindenden 10. Thüringer Feuerwehrtag treten nunmehr auch an die Öffentlichkeit. Auf dem Spielplatze unserer gehobenen Schulen hat man seit einigen Tagen mit dem Bau einer Halle begonnen, welche bestimmt ist, diejenigen Gegenstände der mit dem Feuerwehrtage verbundenen Ausstellung von Völschgeräthen u. anzunehmen, welche sich in der städtischen Turnhalle nicht unterbringen lassen. Die Anmeldungen zur fragl. Ausstellung sind, wie wir hören, zahlreich eingelaufen, auch ist bereits ein Theil der Gegenstände hier eingetroffen und hart seiner begabten Unterbringung. Allem Anschein nach wird die Ausstellung eine so vielgestaltige und interessante, daß es sich auch für den Nichtfeuerwehrmann lohnt, alle die Geräthe und Maschinen anzusehen, welche der rastlose Menschengeist erfand, um den Kampf mit einem gefährlichen Element siegreich bestehen zu können.

Theater. Am Donnerstag ging vor einem zahlreichen Publikum Subermanns vieractiges Schauspiel „Die Ehre“ in Scene. Wir vermögen uns mit dem stark ausgeprägten Realismus in einem Theile unserer heutigen Bühnenliteratur nicht zu befremden und haben diese unsere Stellungnahme auch bereits bei einer früheren Gelegenheit zu begründen gesucht. Aber ein gewisses Maß von Realismus halten wir nicht nur für zuträglich, sondern sogar für wünschenswerth, und wir gestehen gern zu, daß jenes Maß in Subermanns „Ehre“ nicht überschritten worden ist, wenigstens nicht wie wir sie am Donnerstag sahen. So mußte denn das Stück, das nach Aufbau, Entwicklung und Charakterzeichnung unfruchtbar in den besten dramatischen Erscheinungen gehört, einen höchst günstigen, ja bedeutenden Eindruck auf die Zuschauer machen, zumal die Aufführung selbst im ganzen genommen eine ungemein treffliche war. Herr Jacoby („Robert Heinecke“) wußte wie immer durch sein lebendiges und ungezwungenes und doch nach den Forderungen der Kunst geregeltes Spiel die wärmsten Sympathien auf seinem Heiden zu gewinnen; leider wird er bei häufigem Sprechen leicht unverständlich, was namentlich die hinteren Sitzreihen zu beklagen haben. „Graf Trast“ bedeutet sich keineswegs zu unanfechtbaren Grundbänken, aber er versteht dieselben meisterhaft zu verteidigen, und Herr Schreiner's tieferdurchdachte, seine und vornehme Art der Darstellung verleiht der Figur fast einen idealen Anstrich. Wenn Herr Eger es als seine Aufgabe betrachtete, die Rolle des „Gurt“ zu einer möglichst unsympathischen zu machen, so ist ihm das eben so gelungen, wie das Gegenstück dem Fräulein Steinbrück bezüglich der „Leonore“ gelang, welche letztere wohl kaum eine bessere Vertreterin finden konnte. Fräulein Hamat („Ulma“) gefiel uns während des ersten Actes um ihrer reizenden Frische willen ganz ausgezeichnet, und Frau Smith („Frau Heinecke“) und Herr Carlo („Der alte Heinecke“), Fräulein von Freiwald („Auguste“) und Herr Soblik („Wischalky“), Herr Drescher („Gothar Brandt“) und Herr Lessing („Hugo Stengel“) erwarben sich durch Mäßigkeit und Spiel das unbedingte Lob, den Intentionen des Dichters gerecht geworden zu sein. Nur die Leistungen des Herrn Zabad („Commerzienrath Mühlting“) und der Frau Reinhardt („Frau Mühlting“) erschienen uns nicht vollkommen gelungen.

Wegen Rückenstiche wird das Vestreichen der Stelle mit gewöhnlicher Wascheise empfohlen. Die Seife wird etwas angefeuchtet und so dicht aufgestrichen, daß der Anstrich sichtbar ist. Sollte man von einem besonders giftigen Thiere gestochen worden sein, dann wird der Anstrich später noch einmal wiederholt, nachdem der erste sich verloren. Dieses Mittel hat außerdem noch den Vorzug, daß ein Stückchen Seife in der Tasche weniger belästigt, als ein flüssiges Salinial, und daß man Seife leichter zu Hand hat.

Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 25. Juli 1895.

Der Arbeiter Franz Enke hier, geboren am 20. Februar 1869 zu Benningen, Merseburg, ist wegen Körperverletzung zu 5 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Gefängniß, wegen Hausfriedensbruchs zu

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 158.

Sonnabend den 27. Juli.

1895.

Für die Monate August und September
werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die nationalliberale Partei in nationalliberaler Beleuchtung.

** Das Ergebnis der Reichstagsverfassung im
Fürstentum Waldeck beschäftigt naturgemäß die
nationalliberale Presse lebhaft. Seit 1867 haben
die Vertreter Waldecks stets der nationalliberalen
Partei angehört, das Mandat ist nacheinander Letze,
Wehnpfennig, Miquel, Theodor von Bünten und
seit 1878 Wötcher anvertraut gewesen und nun
wendet sich plötzlich die große Mehrheit der Wähler
von dem langjährigen Vertrauensmann ab und einem
antijeminitisch-agrarischen Kandidaten zu. Während
nun der größere Teil der nationalliberalen Presse
die Freisinnigen verantwortlich machen möchte, weil
diese sich unterstanden haben, im ersten Wahlgang
einem Manne ihre Stimme zu geben, der ihnen
größeres Vertrauen einflößte, als Herr Dr. Wötcher,
läßt sich ein nationalliberales Organ, die „Rhein-
Westf. Ztg.“, in ganz anderem Sinne vernehmen.
Sie hält ihren Freunden vor, daß Wötcher als
Sohn des Wahlkreises, durch seine verdammschaf-
tlichen und freundschaftlichen Beziehungen, als lang-
jähriger Vertreter und seit laugen Jahren im
öffentlichen Leben stehender Politiker den übrigen
Kandidaten gegenüber in entschiedenem Vortheil
gestanden sei und ergeht sich dann in bitteren Vor-
würfen gegen die eigene Partei. Was ihn
(Wötcher) zu Fall gebracht hat, sagt das Blatt, ist
lediglich die Stellungnahme der Nationalliberalen
in wirtschaftspolitischen Fragen. Die Wähler
sind im Laufe der letzten Jahre in Schaaren
abgefallen und die Fahnenflucht wird noch weiter um
sich greifen, wenn es so fortgeht wie bisher. Die
wirtschaftlichen Mängel der Gegenwart erheischen
gebieterisch eine feste Stellungnahme von den
Parteien, welche im Reichstage über das Schicksal
des Volkes zum großen Theile mitentscheiden wollen.
Die Mehrzahl der Wähler verlangt in den
brennendsten Fragen der Gegenwart — und das
sind ohne Zweifel die wirtschaftlichen — ein be-
stimmtes und klares Programm, oder sträuft die
Handenden damit, daß sie ihnen ihre Stimmen
entzieht. Den Lehrern, den Beamten, den Arbeitern
werden vor den Wahlen wirtschaftliche Zustände-
nisse gemacht, Bauern, Industrielle, Handwerker
mögen sehen, wo sie bleiben; auf alle Klagen hat
die nationalliberale Partei nur das „help your self“.
Das unentschiedene Schwanken zwischen rechts und
links, die theilweise Befehrung zu einer im wahren
Sinne des Wortes national-konservativen, staats-
erhaltenden Partei, dann wieder die sentimental
Erwartungen an die linksliberale Vergangenheit, bald
die entrüstete Abkehr von der einer wilden demago-
gischen Agitation habdignenden radikalen Linken und
dann wieder das ängstliche Bemühen, die Fäden
von dem ehemaligen Freunden nicht ganz abreißen
zu lassen, haben schon in politischen Fragen der
Partei vielfach Tadel aus den Reihen der eigenen
Anhänger eingetragen. Vollends die schwächliche
Haltung beim jähen Sturze des größten Staats-
mannes unseres Jahrhunderts, die ängstliche Scheu,
sich durch seine Verbeugung im Parlamente zu
compromittiren, dann begeisterte Huldigungen desselben
Mannes da, wo man es thun zu dürfen glaubte,
ohne das Mißfallen des neuen Curtes zu erregen,
die deutliche Unzufriedenheit mit dem Caprivischen
System ohne den offenen Muth, es zu bekämpfen —

das alles wirkte in weitesten Schichten gerade der
besseren Volkselemente, die freudige Begeisterung für
die alte Partei erlischen zu lassen. Durch die un-
entschiedene Haltung in wirtschaftlichen Fragen ist
der großen Mehrzahl der productiven Stände mehr und
mehr die Luft vergangen, nationalliberal zu wählen.
Nachdem die „Rhein-Westf. Ztg.“ bemerkt hat, daß
alle anderen Parteien ihr Programm hätten, fährt sie
fort: „Nur eine zeitgemäße Umgestaltung des
Programms, die Befreiung der letzten Reste
eines öden unfurchtbaren Dogmatismus kann das
drohende Unheil abwenden. Gelingen muß etwas.
Der Schutz der productiven Stände muß in erster
Linie mit Entscheidung aufgenommen und verfochten
werden und zwar bald, ehe weitere schmerzliche Er-
fahrungen völlige Rathlosigkeit in den eigenen
Reihen hervorruft.“ Diese Kritik an dem bisherigen
Verhalten der nationalliberalen Partei ist, da sie
aus der Partei selbst herauskommt, gewiß ganz
interessant, es fehlt ihr aber doch die Hauptfrage.
Wie soll das Programm umgestaltet werden? Soll
die nationalliberale Partei ihr Programm so „aus-
putzen“, da sie dieselben Forderungen erhebt, wie
der Bund der Landwirthe, die Künstler und die
Antijeminiten, soll sie offiziell für den Antrag Kaniz,
für die Doppelvermehrung, für den Befähigungsnach-
weis und den Annullationszwang, gegen die Handels-
vertragspolitik auftreten? — Daß alle agrarischen,
künstlerischen und antijeminitischen Forderungen die
Zustimmung eines Theils der nationalliberalen
Partei finden, ist bekannt genug. Den Versuch
ihrer Aufnahme in das Programm zu unternehmen,
würde aber nichts anderes heißen, als die Partei
völlig zu sprengen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische
Herrenhaus erledigte am Mittwoch die auf der
Tagesordnung stehenden Vorlagen, betreffend die
Vermehrung des Fohrparcs der Staatsbahnen,
die Abänderung des Kraftschiffahrt. Am Donners-
tag wurde die Session des Herrenhauses geschlossen.

Belgien. Zur belgischen Schulfrage liegen
Nachrichten von Belang nicht vor. Der König
unternahm am Mittwoch in Begleitung des liberalen
Bürgermeisters Bus in einem offenen Wagen eine
Spazierfahrt durch die Straßen der Hauptstadt.
Die mißliebigen Minister, deren Begleitung in den
letzten Tagen hauptsächlich die Bevölkerung den
König sympathisch. Wie verlautet, erkrankte der
Bürgermeister dem König einen Bericht über die
Aufregung, die durch die Schulvorlage im belgischen
Volke hervorgerufen ist.

England. Das Ergebnis der englischen
Wahlen stellte sich bis Mittwoch Abend wie folgt:
Gewählt sind Unionisten 383 — Gewinn 98, Liberale
139 — Gewinn 18, Parteilosen 10, Antiparalleliten
59, Arbeiterpartei 2. — Bei Gelegenheit der Wahlen
entstand ein Krawall in Kilrush (Irland). Ein
früherer Sträfling Namens Egan, hegte das Volk
auf. Die Polizei ging gegen die Menge mit ihren
Knüppeln vor, die Menge setzte sich mit Stöcken
zur Wehre. Viele Antiparalleliten wurden verwundet.
— Eine Meuterei ist unter den in Canterbury
stehenden Soldaten des 1. englischen Hülfen- und 4.
Dragoner-Regiments ausgebrochen, die sich durch das
Zerschneiden von neunzehn Säteln an den Tag legte.
Man vermutet, daß die Soldaten ihr Mißbehagen
über die Bestrafung eines ihrer Kameraden fund-
geben wollten. Der Herzog von Cambridge wird
die Sache persönlich untersuchen.

Spanien. Aus Kuba wird gemeldet, der
Inurgentenführer Maceo habe die Umgebungen von
Bayamo verlassen, als die Generale Lachambre und
Nabarro sich der Stadt näherten. Maceo hätte

vorher noch versucht, Bayamo zu stürmen, aber
ohne Erfolg. — Der amerikanische Schooner „Carrie
Lane“ meldet nach Philadelphia, daß am 24. Juli
in Höhe von Kap Antonio auf Kuba ein spanisches
Kanonenboot auf ihn gestoßen, ihn überholt und
durchsucht habe.

Bulgarien. Zur inneren Lage Bul-
gariens ist nichts Besonderes zu berichten. Das
Amtsblatt der serbischen Regierung, die „Systse
novine“ veröffentlicht ein Communiqué, welches die
Meldung, der König und die Regierung von Serbien
hätten am Serge Stambulows Kränze niederlegen
lassen, als erfunden bezeichnet.

Serbien. Das serbische Haidufengesetz
zur Unterdrückung des Räuberwesens ist Mittwoch
vom Könige sanctionirt worden und in dem anti-
lichen Blatte am Donnerstag veröffentlicht worden.

Griechenland. Die griechische Kammer
hat den Gesetzentwurf, betreffend die Zurückhaltung
eines Theiles der Vorjahres-Ernte, angenommen.

Türkei. Die Vorgänge auf der Balkan-
insel beanspruchen nach wie vor großes Interesse.
Nachdem die erste Aufregung über die Ermordung
Stambulows vorüber und aus Sofia bezüglich dieses
Ereignisses nur noch kleine nachträgliche Details zu
berichten sind, wendet sich die Aufmerksamkeit wieder
mehr der macedonischen Frage zu. Erst jetzt
wird bekannt, daß auf türkischen Boden in den
letzten Wochen herübergekommenen Injurgenten und
dem türkischen Militär stattgefunden haben. Es
bedurfte in der That der Mobilisirung eines ganzen
türkischen Armeecorps, um der Handen Herr zu
werden. Noch aber ist die Gefahr nicht beseitigt,
da die Anführer in den unwegsamen Gebirgen
Macedoniens zu gute Schlupfwinkel finden und
gegen die Türken einen Guerillakrieg führen. In-
folge des Einschreitens der Mächte hat sich ja die
bulgarische Regierung endlich veranlaßt gesehen, den
bewaffneten Zuzug nach Macedonien zu unterdrücken,
so daß die schlimmste Gefahr für den europäischen
Frieden beseitigt scheint: wir lassen ausdrücklich



den Zustand der Bevölkerung nicht über-
sehen zu können. Die serbische
Regierung hat sich in einem
äußerst feindseligen
Verhalten gegenüber den
Injurgenten gezeigt, was
die türkische Regierung
nicht hat. —
Die türkische Regierung
wird der Bevölkerung
über die Verteilung der
Landesprodukte
berichten. —
Die türkische Regierung
wird der Bevölkerung
über die Verteilung der
Landesprodukte
berichten. —